

Gemeinsam gegen Diskriminierung, Kontrollen und Entlassungen

Zwischenbericht über unsere Aktivitäten beim Ingram-Logistikzentrum

Referentin: Maria Seidel, Fachstelle „Migration und Gute Arbeit“ Brandenburg,

www.rightsatwork.de

Das Logistikzentrum Ingram

In dem Logistikzentrum Ingram in Großbeeren tragen vorwiegend Migrantinnen und Migranten für knapp über 10 Euro brutto die Stunde in einem Drei-Schicht-System Waren für den Internetversand zusammen. Von den etwa 3000 Beschäftigten sind 1800 angestellt, weitere 1200 sind im Auftrag von Leiharbeitsfirmen tätig. Der Arbeitsdruck wird als massiv erlebt, viele Menschen arbeiten nur wenige Monate bei Ingram und die Anfahrtswege sind weit: Arbeitnehmende werden aus Städten wie Zielona Góra, Kostrzyn, Gorzów, Rzepin und Stubice mit Bussen direkt auf das Gelände von Ingram gefahren und auch die geflüchteten Beschäftigten, die in unterschiedlichen Städten Brandenburgs leben, haben zum Teil sehr lange Anfahrtswege.

Ausgehend von den Berichten von (ehemaligen) Beschäftigten sehen wir zwei Problemfelder im Fall des Logistikzentrums Ingram in Großbeeren: erstens scheint es ein strukturelles Problem mit Diskriminierung bei Ingram zu geben, denn bei unterschiedlichen Gelegenheiten haben uns geflüchtete Beschäftigte von Vorfällen offener rassistischer Beleidigungen sowie von dem Umstand, dass sie als Schwarze/Geflüchtete in Arbeitsabläufen durch Vorgesetzte schlechter gestellt würden, berichtet. Ihnen werde die schwerere Arbeit zugeteilt (die Laufzettel, wo weitere Entfernungen zurückgelegt werden müssen). Weiterhin dürften sie nicht im Lagerbereich arbeiten, wo mit Wertgegenständen hantiert wird. Zweitens sind die viele Beschäftigten von ähnlich prekären Arbeitsverhältnissen betroffen, z.B. einer hohen Kündigungsrate in den ersten 6 Monaten. Auch wegen arbeitsrechtlicher Verstöße werden unsere Potsdamer Beratungsstelle sowie unser Berliner Beratungsbüro regelmäßig von Beschäftigten sowie ehemals Beschäftigten von Ingram sowie den dort eingesetzten Leiharbeitnehmern aufgesucht.

Gemeinsam mit ver.di haben wir von der Fachstelle Migration und Gute Arbeit Brandenburg eine aufsuchende Aktion zum Schichtwechsel vor Ingram durchgeführt, mit der wir uns an alle beschäftigten Migrantinnen und Migranten bei Ingram gerichtet haben, in deutscher, polnischer, arabischer und französischer Sprache. Im Wesentlichen ging es uns darum, über Arbeitsrechte sowie das Diskriminierungsverbot am Arbeitsplatz zu informieren, unser (mehrsprachiges) Beratungsangebot bekannt zu machen und nicht zuletzt über die Möglichkeiten kollektiver Organisation zu informieren. Weitere Treffen dieser Art stehen an, sie bieten uns auch die Möglichkeit, mit den Beschäftigten ins Gespräch über neuere Entwicklungen bei Ingram zu kommen sowie gegenüber der Geschäftsführung von Ingram Präsenz zu zeigen.

Wir gehen davon aus, dass wir durch die Zusammenarbeit mit Ver.di und der Antidiskriminierungsberatung Brandenburg und durch unsere unterschiedlichen Unternehmungen (Gruppengespräche, Infoveranstaltung, eine Diskriminierungsbeschwerde an die Geschäftsführung von Ingram, einem Gespräch mit dem Human Resource Manager) einen Druck erzeugt haben, der eine gewisse Verbesserung der arbeitsrechtlichen Lage der Beschäftigten bewirkt hat. Unsere Aktivitäten haben zwar bisher nicht zu einer Organisierung der Belegschaft geführt, wir haben aber insbesondere durch die Gruppengespräche den Eindruck gewonnen, dass vielen beschäftigten Migrantinnen und Migranten ihre eigene Lage sehr bewusst ist, und dass sie vielfach interessiert an arbeitsrechtlichen Informationen sind.